

EINE WAND, DIE ETWAS VER-/ENTHÜLLT. ODER: DAS (UN-) EIGENTLICHE DER GESCHICHTE

In diesem Kapitel widme ich mich der Betrachtung eines Schlüsselmoments in Petrit Halilajs Einzelausstellung *She, fully turning around, became terrestrial*, welcher den Zugriff des Künstlers auf eine versteckt gehaltene, prekäre Geschichte des Museums des Kosovo zu Beginn der 2000er Jahre, kurz nach dem Bürgerkrieg im Kosovo 1998/99, ermöglicht. Die Ausstellungsversion der komplexen Arbeiten, die ich in der Bundeskunsthalle Bonn sichtete, enthielt beim Betreten der Ausstellung einen installativen Eingriff, welcher durch seine dezente Formsprache fast unbemerkt blieb – eine vorgebaute Wand, durch die man in den Ausstellungsraum eintreten musste.

»To enter memory«, schreibt Mieke Bal in *Acts of Memory. Cultural Recall in the Present*, »the traumatic event of the past needs to be made »narratable.« (Bal 1999b, S. x) Damit verweist sie auf eine Aktivität, die im Zugriff auf Vergangenheit notwendig ist: das Erzählen, welches eine bestimmte Erfahrung mitteilbar macht. Die Erinnerung, die damit »betretbar« wird, kann sowohl als individuelles als auch sozial oder kulturell geteiltes Phänomen verstanden werden. Dieser Aspekt des »Betretens« von Erinnerung vollzieht sich in Petrit Halilajs Ausstellung nicht nur sinnbildlich, sondern auch ganz konkret durch das Betretbarmachen eines Erfahrungsraums hinter einer in der Ausstellung vorgebauten Wand sowie jener Wand, die in der Videoarbeit *July 14th?* thematisiert wird. Sie scheint mir ein Schlüssel zum Verständnis der Arbeiten der Ausstellung zu sein und für das darin enthaltene Konzept von Erinnerung als »wieder(-)holendes« Umarbeiten von Geschichte, weshalb ich dieses Motiv der »falschen« Wand hin zur Installation *Poisoned by men in need of some love* wie auch innerfilmisch in der Videoarbeit *July 14th?* in der Folge näher betrachten werde.

DAS MOTIV DER »FALSCHEN« WAND

Beim Eintreten in den großen Ausstellungsraum durchschritt man eine unscheinbare, vorgebaute Wand (Abb. 4), die zu einer leichten Verkürzung der Ausstellungsfläche der Installation *Poisoned by men in need of some love* beitrug. Bei der Wand handelte es sich, wie ich im späteren Verlauf der Ausstellungsbegehung feststellen sollte, um ein Motiv, das in der 3-Kanal-Videoarbeit *July 14th?*, welche in einem der hinteren Räume der Ausstellung zu sehen war, ebenfalls auftauchte – nämlich das Motiv einer »falschen« Wand (Abb. 5), hinter der